

Neuer

Social-Demokrat.

Eigenthum der Lassalleaner.

Redaktion u. Expedition
Berlin,
Dresdenerstraße Nr. 53

Bestellungen werden anwärts bei allen Postämtern, in Berlin in der Expedition, sowie bei jedem Expeditoren, entgegen genommen.
Inserate (in der Expedition aufgegeben) werden pro dreizehnpolte Petit-Zeile ober deren Raum mit 4 Sgr. berechnet. Rubricirte Inserate die dreizehnpolte Zeile ober deren Raum 2 Sgr.

Diese Zeitung erscheint drei Mal wöchentlich und zwar: Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend Abends.
Abonnements-Preis
In Berlin incl. Bringerlohn vierteljährlich dreizehnerhalb 17 1/2 Sgr., monatlich 5 1/2 Sgr., einzeln Nummern 1 Sgr.; bei den Postanstalten in Preußen 18 Sgr., bei den außerpreuss. Postanstalten in Deutschland dreizehnerhalb 18 Sgr. (in Preußen 18 Sgr.)

Parteigenossen!

Mit dem 1. Juli beginnt wiederum ein neues Abonnement auf die Parteipresse.

Obgleich der „Neue Social-Demokrat“ in bedeutend größerem Formate als bisher mit dem neuen Quartale erscheinen wird, so findet doch keine Erhöhung des Abonnementspreises statt. Der Preis beträgt wie bisher auswärts bei den Postanstalten 16 Sgr., in Berlin bei der Expedition, Dresdenerstr. 63, 1 Tr., und bei allen Zeitungsbedruckern monatlich 6 1/2 Sgr. und vierteljährlich 19 1/2 Sgr., bei den Berliner Postexpeditionen vierteljährlich beim Abholen daselbst 16 Sgr., durch den Postboten frei in's Haus geliefert 18 1/2 Sgr.

Es wird also künftig der Redaktion möglich sein, bei dem vergrößerten Formate bedeutend mehr Lesestoff, insbesondere ein interessantes Feuilleton, zu liefern.

In einer Zeit, wo die Polizeimaßregeln gegen den Allg. deutsch. Arb.-Verein sich vervielfachen, wo eine käufliche Presse die öffentliche Meinung fälscht und fabrizirt, ist es doppelt nothwendig, daß ein jeder deutsche Arbeiter Abonnent des „Neuen Social-Demokrat“ sein muß. Der „Neue Social-Demokrat“, schon jetzt die weitverbreitetste Arbeiterzeitung aller Länder, muß am Ende des nächsten Quartals, wenn die Parteigenossen nur ungezügelt, 25,000 Abonnenten zählen.

Außerdem werden die „Social-politischen Blätter“ durch Beschluß der Generalversammlung vom 1. Juli ab Eigenthum der Partei. Die letzte Lieferung dieses Quartals erscheint, 3 Bogen stark, am 30. Juni. Dann erscheinen mit dem neuen Quartal die „Social-politischen Blätter“ wöchentlich einmal, und zwar einen ganzen Bogen stark. Der Abonnementspreis beträgt deshalb vierteljährlich auf der Post 10 Sgr., durch Colportage monatlich 4 Sgr.

Dieselben werden an der Spitze einer jeden Nummer einen gediegenen Leitartikel und außerdem noch interessante national-ökonomische, kulturgeschichtliche und anderweitig wissenschaftliche Abhandlungen bringen. Für die Unterhaltung wird durch spannende sociale Romane, Novellen und Anderes reichlich gesorgt werden. Insbesondere wird die Veröffentlichung des Romans von Cabot „Die Reise nach Mexiko“ sogleich in der ersten Nummer des neuen Quartals beginnen.

Die Parteigenossen werden um ein recht reiches Abonnement auf den „Neuen Social-Demokrat“ und die „Social-politischen Blätter“ ersucht und ausdrücklich gebeten, bei den Postanstalten den „Neuen Social-Demokrat“, respective die „Social-politischen Blätter“, in Berlin zu bestellen. Die Redaktion.

Die Socialdemokraten und die Volksbildung.

Wie wir Socialisten zu den „Bildungsbestrebungen“ uns verhalten, braucht wohl von uns ausdrücklich erörtert zu werden. Ferdinand Lassalle sprach seiner Zeit in einer Weise, die keine

Mißdeutung zuläßt, aus: die erste Handlung eines „Arbeiterparlaments“ werde die Schaffung einer guten Volksschule sein, und zu dieser Ansicht bekennen sich alle Socialisten der Gegenwart unanwunden.

Freilich, wer statt des kräftigen Brodes tüchtiger Jugendbildung und Heranbildung des Volkes zu politischer und socialer Rufe nur das unverdauliche Zuckerwerk der Bildungsspielerei der liberalen Vereine den Arbeitern bietet, der ist unser Todfeind. Denn es giebt keinen ärgeren Hohn auf die Bildungsbestrebungen des Volkes, als wenn man dem Arbeiter, nachdem er in der Jugend ungenügende Erziehung genossen hat, zumuthet, nach Feierabend, ermüdet vom Werke des Tages und oft am Nothwendigsten Noth leidend, Vorträge über Sternschnuppen, Nilpferde und sonstige Lappalien im Bildungsvereine anzuhören. Es ist dies das bewußte Streben, das arbeitende Volk über das Wesen wahrer Bildung im Unklaren zu lassen, es ist der hinterlistige Betrug, um die social-demokratische Arbeiterbewegung nieder zu halten, wenn derartige liberale Manöver veranstaltet werden. Und für solche Volksverdummung im Bildungsmantelchen haben wir daher nur das eine Wort: Fort mit dem Bildungsschwindel!

Unsere liberalen Feinde benutzen natürlich jedes Mittel der Verdächtigung und Verleumdung, um uns anzufinden, und deshalb haben sie seit Beginn der deutschen Arbeiterbewegung unablässig sich in Phrasen darüber ergangen, daß die Socialdemokraten angeblich die Bildung ausrotten wollten. Als Gegensatz dazu wurde natürlich, als liberales Radikalmittel gegen den Socialismus, „Bildung des Volkes“ in allen Tonarten ausposaunt.

Läge nichts weiter vor, als ein neues derartiges Geschimpfe auf die Social-Demokratie, wir würden nicht die Feder drum ansetzen; aber es ist — Dank der gewaltigen Ausbreitung unserer Partei — der Streit über die Bildung in ein neues Fahrwasser gedrängt worden. Die steten vergeblichen Anläufe unserer mit „Bildung“ bewaffneten Liberalen gegen die Social-Demokratie haben sich so absolut ohnmächtig erwiesen, daß jene Herren an ihren eigenen Phrasen irre werden und das Gewehr in den Graben werfen.

Nicht „Bildung“, sondern „Verdummung“ lautet jetzt der Wahlspruch der Liberalen — wer es nicht glauben kann, daß jetzt die Maske gefallen ist und die Liberalen unverhüllt diese ihre neue Taktik proklamiren, der überzeuge sich aus den „Ishoer Nachrichten“.

In jenem Blatte wird schon seit lange öffentlich darüber diskutirt, wie den bösen Social-Demokraten der Sarau zu machen sei, und ein Führer der liberalen Partei giebt jetzt die folgende interessante und — wir müssen es zugeben — recht offenerzige Antwort: „Wenn regelmäßig gefolgert wird, daß man der ganzen Bewegung bald durch eine Verbesserung des Schulunterrichts und durch Verbreitung der ewigen volkswirtschaftlichen Wahrheiten, selbstverständlich doch wohl in dem von den tatsächlichen Verhältnissen gegebenen engen Rahmen, Halt gebieten könne, so scheint mir dabei doch ein wesentliches Moment, dessen Hervorhebung ich mir im Folgenden gestatte, übersehen worden zu sein.“

Was ist nun dieses „wesentliche Moment“? — Klar und deutlich spricht es der Liberales aus, er erwähnt: „man sollte doch nicht verkennen, daß die Social-Demokratie sich für das Individuum, für den Einzelnen als Fortschritt darstellt.“

„Bestes wird auch dadurch bestätigt,“ — so fährt derselbe dann fort — „daß dieselbe den stärksten Anhang findet in denjenigen Gauen unseres deutschen Vaterlandes, wo die Bildung am meisten verbreitet ist, und ein reichlicheres Auskommen dem Denkvermögen eine größere Elasticität bewahrt, so in den Rheinlanden, im Königreich Sachsen, in Schleswig-Holstein, während beispielsweise die ostpreussische Bevölkerung

noch zu einem selbstständigen Denken nach dieser Richtung nicht erwacht ist, sondern an dem ererbten Glauben von der Solidarität aller Interessen festhält.“

Also fort mit der Bildung, fort mit der geistigen Regsamkeit des Arbeiters — das ist jetzt die Moral der Liberalen; nur dann bleibt der Arbeiter gefügig, wenn er in der Dummheit erhalten wird!

So offen wird dies freilich nicht erklärt, aber merken kann man's doch, denn unser Liberales warnt besonders eindringlich davor, sich nicht auf „volkswirtschaftliche Lehrstunden“ einzulassen, denn — „dies würde, meines Erachtens, zunächst nur dazu dienen, noch größere Massen in den Sühnungsprozeß hineinzuziehen. Denn Jeder, der die Volkswirtschaftslehre auch nur oberflächlich kennt, weiß, daß das Spielen mit ihren Theorien dem Socialismus Vorschub leistet, das Berechtigste in denselben nur hervortreten läßt, wie denn das wirkliche Vorhandensein des von Lassalle so genannten ehernen Lohngesetzes von den Autoritäten der Manchester'schule nicht bestritten wird. Und Thatsache ist es auch, daß die socialistischen Agitatoren in dem ärgeren, schulmäßigen Operiren mit den Begriffen der Volkswirtschaftslehre eine Virtuosität besitzen, welche den meisten Gebildeten nicht beizubringen.“

So fern die hier vertheidigte Auffassung der socialen Bewegung die richtige sein sollte, so ist in ihr zugleich die große Gefahr der Social-Demokratie gekennzeichnet — jammert er weiter: — „Ist sie, ihrer Natur nach, für den Arbeiter Fortschritt, ein Meilenstein auf seinem Entwickelungsgange zur besseren, edleren Anschauung seines Interesses, so ist in der nächsten Zukunft ihr Wachsen auch unaufhaltsam und mit ihr das Wachsen der ihr inhärenten staatsfeindlichen Tendenzen, und es ist zu fürchten, daß die gegenwärtig noch nicht afficirten Regionen Deutschlands bereits in Mitleidenschaft gezogen werden, bevor sich eine geläuterte Denkweise in den Gegenden ihres ersten Auftretens geltend gemacht hat.“

So ist denn zum Entsetzen unserer Liberalen die Bildung, insbesondere die ökonomische, als Waffe des Socialismus erkannt, und die Social-Demokratie ist gar als ein Fortschritt der Arbeiter zugegeben worden! — Das Gewehr, welches Schulze-Delitzsch als liberales Drehse erstanden hat, der „Bildungsverein“, wird in Verwirrung zum alten Eisen geworfen! — Aber wach' socialer Manser schafft jetzt den armen Liberalen neues Rüstzeug?

Sollen die Schulen in Schleswig-Holstein etwa nach ostpreussischem Muster eingerichtet werden? Sollen Lesen, Schreiben und Rechnen durch das Auswendiglernen von Bibelprüchen ersetzt werden? Soll für den Arbeiter die Erde wieder still stehen? —

Wir wollen nicht entscheiden, welchen famosen Plan unsere Schleswig-Holstein'schen Liberalen schmieden; doch das ist jetzt festgestellt, sie werden Volksverdummer von Profession.

Politische Uebersicht.

Berlin, 23. Juni.

Der Laskenknüppel muß jetzt überall im „ge-einten“ deutschen Reich von den Nationalwüthigen aufgepflanzt werden; anders geht es schon gar nicht mehr. So läßt sich beispielsweise Knüppel-Laskers Moniteur, die Berliner „National-Zeitung“, aus Schleswig-Holstein schreiben:

Die größte Provinzialstadt ist für unsere Partei gewonnen (?); in Altona hat sich in voriger Woche ein national-liberaler Verein definitiv konstituiert und ein aus 25 Mitgliedern bestehendes Centralcomité gewählt. Dieses Comité wählte vorgestern einen geschäftsführenden Ausschuß. Wenn wir sagen, daß Altona für die national-liberale Partei „gewonnen“ ist, so haben wir diesen Ausdruck mit vollem Bedacht gewählt, denn die Namen der dem Verein beigetretenen Mitglieder sagen uns, daß die einflussreichsten Personen dem Vereine angehören. Die Energie (?), mit welcher die

Begründer des Vereins vorgegangen sind und vorgehen, trägt dafür, daß der Verein fortan den politisch-gebildeten (?) und -mündigen (?) Theil der Bevölkerung beherrschen wird.

Was doch nicht noch Alles die Nationalserbilen in's Werk setzen werden, um gegen den mächtigen Strom des Socialismus zu schwimmen? Weiter ist es dabei, was eine andere, nicht minder national-würdige Zeitung, aus diesem neuen Verein mittheilt:

Ein paar Mitglieder vom Handwerkerstande schloßen sich in der ersten Versammlung jenes Vereins gebunden, die Herabsetzung des schon sehr niedrig gegriffenen monatlichen Beitrages von 2½ Sgr. auf 1 Sgr. zu beantragen, weil nur auf diese Weise der sogenannte kleine Mann zum Verein herangezogen und im gegebenen Fall den Social-Demokraten (die übrigens monatlich 3 Sgr. zahlen) abwendig gemacht werden könnte, und sie erlangte dafür eine knappe Mehrheit, da die Hoffnung gestellt ward, daß Wohlhabende zu desto größeren Beiträgen willig wären. Ein paar Mitglieder des vorläufigen Ausschusses erklärten indeß nach diesem Beschlusse, daß die Kosten des Vereins sich nunmehr nicht decken ließen und wollten von der Verwaltung zurücktreten. Die übrigen Paragraphen wurden ohne bedeutende Veränderung angenommen. Das Gedeihen des Vereins wird davon abhängen, daß nicht bloß, wie die Statuten sagen, alljährliche Generalversammlungen, und auf Antrag von 50 Mitgliedern oder auf Gutbefinden des Centralcomité's außerordentliche Statuten, sondern daß die dazu geeigneten Mitglieder öfter durch politische Vorträge das Publikum heranziehen und bilden.

Man sieht hieraus, daß auch die nationalliberale „Opferwilligkeit“ hinter der bekannten „Energie“ der Laßergardisten nicht im geringsten zurücksteht. Wie muß sich doch Herr Schulz-Delitsch gefreut haben, als er bei seinen Liberalen einen solchen Sparsamkeitssinn bemerkt hat. Nun, was wir unlängst über das jämmerliche Ende des „reichstreuen“ Hamburger Vereins hier selbst brachten, wir brauchen es wohl über diese Gründung in Altona nicht zum zweiten Male zu wiederholen. Das ganze nationalliberale Treiben ist eben nur ein politischer Humbug, wie er größer gar nicht in dieser Zeit gedacht werden kann. Auch aus Wandsbeck geht uns die Nachricht zu, daß dort ähnliche nationalliberale Handwurstereien in nächster Zeit sollen aufgeführt werden. Es hat sich auch in dieser Stadt ein Comité gebildet, welches auf „reichstreue“ Freunde mit allen Mitteln Jagd macht. Nur wachen sich die Herren hüten, nicht das Revier der Lassalleaner zu betreten; es würde ihnen dies schwerlich gut bekommen.

Der bekannte Führer eines Theiles der österreichischen Socialisten, Andreas Scheu, ist dieser Tage verhaftet worden. Er hatte schon vor ungefähr drei Monaten seinen Entschluß, Oesterreich zu verlassen, ausgesprochen und auch die Motive dafür öffentlich in der „Gleichheit“ mitgetheilt. Durch verschiedene Verhältnisse verhindert, konnte er erst Mitte des vorigen Monats an die Ausführung dieses Entschlusses gehen, ließ sich aber noch vorher durch das Anbringen vieler Freunde bewegen, einige Arbeiterkreise Böhmens und Mährens zu besuchen, um dort für die social-demokratische Partei zu wirken. Zu Pfingsten einberufene Versammlungen in Brünn, Proßnitz und Bräunau wurden verboten, ihn selbst erteilte am 31. Mai in Brünn das Schicksal der Verhaftung, weil die Behörde herausgebracht, daß er bei der regelmäßig jeden Sonntag im Brünnauer Fachverein der Manufakturarbeiter stattfindenden Besprechung diesmal eine Rede zu halten beabsichtigte. Er wurde, nachdem er einen ganzen Tag in der Gendarmeriekaserne aufbewahrt gewesen, fünf Wegstunden

weit nach Mährisch-Träbau transportirt, bis ihn das Bezirksgericht zu Zwittau wegen Uebertretung des Vereins- und Versammlungsgesetzes zu einer acht-tägigen Arreststrafe verurtheilte. Ferner wurde er für immer aus dem Bezirke Mährisch-Träbau ausgewiesen. In Mährisch-Träbau erfuhr Scheu, daß von Wien aus an sämtliche Bezirkshauptmannschaften ein Circularschreiben ergangen war und denselben darin angeordnet wurde, Scheu auf jede Weise unschädlich zu machen. Da ihm somit in sämtlichen Bezirken Mährens das gleiche Schicksal gedroht hätte, verzichtete Scheu auf jede weitere Wirksamkeit und wollte sich auf seiner Reise nach Deutschland nur noch in Prag aufhalten, wo, wie wir durch die Wiener Blätter erfahren, ihn abermals das Schicksal der Verhaftung ereilte. Gleichzeitig mit ihm soll auch der Agitator From aus Brünn verhaftet und zahlreiche Hausdurchsuchungen bei tschechischen Arbeitern vorgenommen worden sein. Gerade wie die Berliner national-serbilen und offiziellen Zeitungen über die neulich bei uns stattgehabte Hausdurchsuchung die lächerliche Nachricht verbreiteten, die auch in fast sämtliche Provinzialzeitungen übergegangen ist, daß nämlich bei den „socialistischen Häuptlingen“ allerhand „kompromittirende Papiere“ vorgefunden, so weiß auch die Wiener Presse über Scheu und Genossen mancherlei von „geheimen Verbindungen“ zu erzählen, welche die österreichischen Social-Demokraten mit anderen Socialisten und Communisten angeknüpft haben sollen. So schreibt beispielsweise das „Neue Wiener Tageblatt“ in einer seiner letzten Nummern, wie folgt: „Zu Oßern hat auf ungarischem Boden in Neudorf unter dem Vorsitze Scheu's eine Versammlung von Socialisten stattgefunden, deren Beschlüsse nicht in die Deffentlichkeit gebracht wurden. Man behauptet, jene Versammlung habe eine geheime Organisation vereinbart, um die Verwirklichung des socialistischen Ideals mit allen Mitteln zu fördern.“ Natürlich haben es auch die verschiedenen anderen Wiener Zeitungen nicht unterlassen können, über die Affaire Scheu die allerersten Dinge zu „enthüllen“. Wenn man auch gerade nichts über Petroleum und andere schreckliche communisistische und socialisistische Waffen faßelt, so ist doch der durch die Presse veröffentlichte Blödsinn nichts weniger als horrend. Man sieht, die jetzt begonnene Sauregurkenzeit hat sich schon recht fühlbar gemacht. Was wird man in den nächsten Wochen und Monaten nicht Alles noch über die Social-Demokraten zu lesen bekommen!

Henri Rochefort ist über Dublin in London eingetroffen. Die dortigen radikalen Republikaner und Mitglieder der Internationale haben Rochefort vor einigen Tagen zu einem Bewillkommungsbanquet eingeladen; Rochefort hat jedoch aus verschiedenen Gründen seine Anwesenheit zu dieser Feierlichkeit bis zur Stunde noch verweigert. Sollte er noch am Banquet teilnehmen, so würde sich seine Anwesenheit nur auf kurze Zeit beschränken, da sein Gesundheitszustand noch immer ein sehr bedenklicher ist und die Strapazen der längeren Seereise noch nicht ganz verwischt sind. Den englischen Zeitungen zufolge, dürfte Rochefort gewillt sein, vor seiner Abreise von London daselbst einen ausführlichen Vortrag über die Commune zu halten. Wahrscheinlich wird sich Rochefort in Bälde nach Rotterdam begeben.

Trotz der mannigfachen Verfolgungen, denen auch die dänischen Socialisten fortwährend ausgesetzt sind,

macht doch die social-demokratische Arbeiterpartei in Dänemark erfreuliche Fortschritte; besonders ist es von Bedeutung, daß nunmehr die bis noch vor Kurzem isolirt stehenden social-demokratischen Fachvereine sich sämtlich centralisirt haben. Auch wird gegenwärtig in Kopenhagen ein neues socialistisches Organ, „Social-Demokraten“, herausgegeben, welches seit seinem kurzem Bestehen in einer Auflage von mehreren Tausend Exemplaren tagtäglich erscheint. Als Leiter der gesammten social-demokratischen dänischen Arbeiterpartei ist der bekannte Socialist Klein gewählt. Ein socialistisches Arbeiterfest, welches am 5. Juni in Kopenhagen stattfand, erfreute sich einer Theilnahme, die sich auf nicht weniger als 15,000 Personen belief. Hoffen wir, daß auch in Dänemark der Arbeiterpartei die polizeilichen Verfolgungen das gleiche günstige Resultat wie anderwärts erzielen.

Vereins-Theil.

Zur Beachtung!

Folgende Orte haben Geld ohne Abrechnung eingekandt: Stargard in P. Hilgen Oberab. Bergen. Köd. Geheim. Schereshof bei Offen. Ahtin.

Folgende Orte haben Geld eingekandt ohne Angabe des Zwecks: Hilsbach d. Dinges 1. 5. — Hanau d. Joh. 16. — Harburg d. Buchhop 10. 22. — Alen durch Fischlein — 15. — Bergen durch W. Kunz 1. 14. — Aßkerleben durch H. Meiberg 1. 3. — Hanau durch was für was? 2. 22. — Thorn d. Evers 5. — — Hastedt durch Schmann — 22. — und — 29. — Weidrecht durch S. Dückerhoff 1. 14. — Gäßrow durch Debrecht 5. 18. — Dortmund durch H. Rönch 2. 29. 9. — Deutsch-Bimersdorf d. Boltz 1. 5. — Greshacht d. Messerschmidt 2. 15. — Koflan d. Fr. Kathe 1. 22. 6. — Hastedt durch Pilsfer 1. — — Pilsberg d. Rügen 3. 8. 6. — Köpenick durch W. Schmidt 4. 15. —

Folgende Orte haben Abrechnungen gekandt, ohne daß bis jetzt die Geldsendungen erfolgt sind: Buntenthorsteinweg, Stuttgart, Bischofen, Zeit, Buchardtshof, Koflan, Räckingen, Burgdam-Refum, Friedrichshagen, Leipzig.

Die hier aufgeführten Orte, resp. die betreffenden Personen werden aufgefordert, schnellst aufklärende Nachricht an den Unterzeichneten gelangen zu lassen, damit es möglich ist, in jeder Weise Ordnung in's Kassenwesen zu bringen. Wenn die betreffenden Personen nicht in jeder Weise die nothwendige Ordnung im Geschäftsgange beobachten, dann ist es freilich nicht möglich, Ordnung zu schaffen. Es ist hauptsächlich notwendig, daß die Abrechnungen oder Briefe, die mit Geldsendungen zusammenhängen, auch gleichzeitig mit den letzteren selbst abgehandelt werden, dann nur treffen sie rechtzeitig zusammen oder doch wenigstens mit höchstens einem Tag Zwischenraum ein, und können regelrecht, ohne daß ein Posten vergessen wird, gebüßt werden. Gleichfalls erinnert ich nochmals daran, daß bei Geldsendungen der Zweck derselben jedesmal auf dem Coupo der Anweisungen angegeben sein muß. Also Parteigenossen, jeder muß auf seinem Posten sein. Mit Gruß Heinrich Radow.

* Bei den bisherigen Berichten über die diesjährige Generalversammlung ist vergessen worden, mitzutheilen, daß Herr Pehold in Leipzig der Biderleitritt in den Allgem. deutsch. Arb.-Berein auf Antrag mehrerer Delegirten einschließlich des Vereinspräsidenten gestattet ist.

Ludwigsbasen a. Rh., 16 Juni. (Parteiversammlung) Am heutigen Tage meldete ich eine geschlossene Mitgliederversammlung an mit der Tagesordnung: Berichterstattung des Herrn Aug. Dreesbach aus Düsseldorf über die diesjährige Generalversammlung. Das Interesse, das die hiesige Mitgliedschaft für alle unsern Verein betreffenden Communitäten — besonders durch die Maßregeln in Berlin wahrgenommen — deutlich zur Schau trägt, hatte schon den besten Erfolg, indem heute nur diejenigen Mitglieder fehlten, die absolut in den Fabriken die Nacht über beschäftigt sind. Es ist unsere Pflicht, Herrn Dreesbach öffentlich unsern Dank auszusprechen und die Anerkennung zu bekunden, indem derselbe einen eingehenden, klaren und für Jedermann leicht verständlichen Vortrag hielt, der nahezu ununterbrochen

während befindet, wenn ihn der Scorbut auf der Reise nicht aufzuehrt hat.

Was die Kinder betrifft, sind zwei seitdem gestorben, wie man mir schrieb, und man könnte wetten, daß auch die anderen bald dieser Gnade theilhaftig werden, die einzige, auf welche sie hoffen dürfen.

Als diese Männer der „Ordnung“ genug Sentenzen gesprochen hatten, damit die Deportationen vor sich gehen könnten, beichte man sich, Schiffe zu armen und so viele einzupropfen, als die unteren Schiffsräume fassen könnten. Fast ein ganzes Jahr wurde die französische Marine nur dazu benutzt, die Bernsteinstellen fortzuführen, und wenn ein neuer Krieg ausgebrochen wäre, wäre eine Landung an unserer Küste von fremder Seite ganz leicht gewesen, da ja alle unsere Schiffe damit beschäftigt waren, Franzosen zu transportieren.

Rochefort sagt dann, daß wenn auch die Marineoffiziere eine mildere Behandlung einführen wollten, Befehle von Dreesbach verhindern. 680 Menschen seien bei einem einzigen Transport ohne Luft, ohne Licht, als einzige Nahrung schwammigen Speck und Zwickel, einer Reise von fünf Monaten ausgesetzt gewesen. Ein todtkranker Journalist, Gervelles, für den sich alle Bernsteinstellen einsetzten, um seinen Transport zu verhindern, wurde gleichwohl nach der Fregate „La Guerrière“ gebracht — fünf Tage darauf starb er. Bei dem einzigen Transport der „Orne“ kamen 480 Scorbutkranke vor; das „Journal Officiel“ leugnet es, und die offiziellen Telegramme verflüchteten immer den „besten Gesundheitszustand“ der Deportirten.

Nun geht Rochefort zur Schilderung des Gouverneurs von Neu-Caledonien über und entwickelt uns ein Bild von einem Manne, der sich wie wenige seines Gleichen durch eine unerbürdige Grausamkeit auszeichnete.

Der Gouverneur Gauthier de la Rivierte wurde erst zum Direktor des Bagns von Cayenne ernannt. Derselbe ist ein gewöhnlicher Ruderer, nur ein wenig höflicher und weniger scrupulos als seine Genossen. Nach dem 2. Dezember

Rochefort.

In Brüssel ist vor einigen Tagen unter dem rothen Umschlag der „Laternen“ der erste, dem „Newyork Herald“ im Auszuge entnommene Artikel Rochefort's ausgegeben worden. Der Inhalt kennzeichnet sich durch folgende Ueberschriften: Paris während der Commune, grausame Repressalien, die von den Deportirten ausgesandene schlechte Behandlung, das Leben in Rueme, die militärischen Behörden in Neucaledonien, die Flucht, Fabriken während der Reise. In dem Rückblicke, den Rochefort auf die Epoche wirft, in der er als Hauptgründer des Urtheil des Militärgerichtes über sich ergießen lassen mußte, das seine Deportirung zur Folge hatte, schilderte er unter Anderem das „Fest der Verleumdung“.

„Als sicher ausgemacht war, daß sich die 35,000 in der Schlacht Gefallenen nicht wieder erheben würden, als alle Schiffe der französischen Marine in Contribution gesetzt wurden, um 40,000 von den Dajonetten verschonte Gefangene aufzunehmen, als Paris, aus dem wir ein Saragossa zu machen wählten, ein Waisenhau geworden war, als der Winotaurus der Ordnung Alles bis auf die Trübsal und auf die Journale verschlang, durch die man allenfalls müthig zur Verantwortung gezogen werden konnte, als endlich die Sieger sich überzeugt hatten, daß sie jetzt Alles sagen konnten, weil sie allein das Wort hatten, begann das Fest der Verleumdung. Die sarcastischsten Sagen wurden improvisirt, und ich speziell hatte die Ehre, als Objekt und Zielscheibe für die trockenen Chronisten und feuchtsüßlichen Feuilletonisten zu dienen. Alle Nachsitzen des niederen Journalismus, alle Speichellecker der Borzimmer und des Reichthüchles rächten sich an den Analen, die ihre Eitelkeit oft durch mich zu erleiden hatte. Der Verfasser der „Laternen“, das Regierungsmitglied der nationalen Vertheidigung, der Deputirte von Paris galt für sie nicht mehr, es trat an seine Stelle ein wildes Gehwid und man brachte schnell heraus, daß mein öffentliches und Privatleben nur eine Rolle von Zufällen gewesen sei. Ich hatte meine Kinder Ogiers sterben lassen, und ich mußte

Stuaben in Anspruch nahm. Mit soc.-dem. Gruß
Georg Beck, Bevollmächtigter.

Bodenheim, 17. Juni. (An die Abonnenten des
„Neuen Social-Demokrat“) Parteigenossen, mit dem
1. Juli beginnt ein neues Abonnement auf unser Partel-
organ. Ihr wißt alle, welche Waffe dasselbe für uns ist
und jeden Feind zu bekämpfen. Daher aber ist es auch Eure
Aufgabe, demselben die größtmögliche Verbreitung zu Theil
werden zu lassen. Der „Neue Social-Demokrat“ erscheint
vom 1. Juli ab in bedeutend vergrößertem Format ohne jede
Veränderung. Bestellungen werden in allen Versammlun-
gen, sowie in meiner Wohnung, Kirchgasse 22, entgegenge-
nommen. Nur diejenigen, welche bis spätestens den 27. d. s.
Bestellungen haben, können auf pünktliche Zustellung rechnen. Das
Abonnement kann auch bei meinen Kindern bezahlt werden,
und wird in den Büchleinen, welche dieselben bei sich führen,
vermerkt werden. S. Müller.

Hasselb., 20. Juni. (An die Abonnenten und Leser
des „Neuen Social-Demokrat“ von Hasselb. und
Bemelingen.) Parteigenossen, ein neues Quartal steht be-
reit. Unsere Pflicht ist es, für immer größere Verbreitung
unseres Organs zu wirken. Setzt es sich Jeder von uns zu
einer Aufgabe, wenigstens einen Abonnenten zu gewinnen.
Besonders besonders daran, in wie großer Zahl unser Organ
in Bremen verbreitet ist. Unsere größte Macht ist und
bleibt unser Organ; agitiert dafür in den Fabriken, agitiert
weiter in allen häuslichen Kreisen. Ein jedes Mitglied des
Vereins muß den „Neuen Social-Demokrat“ für sich allein
halten. Wie eine gesunde Medizin muß sich dieses so ge-
nannte socialistische Gift durch alle Poren und Adern der
gesunden Gesellschaft ergießen. Sorgen wir dafür, daß wir
mindestens 25 Abonnenten gewinnen. Bedenkt die Macht
unserer Gegner, die Macht der uns tragenden Gewalt, be-
denkt, wie viele weitere Streiter verurtheilt sind und wie
viele im Gefängnis schmachten. Bedenkt, daß es für unsere
langenen Brüder ein Trost, eine Freude sein muß, wenn
sie nach überhandnehmender schwerer Paß uns in verdoppelter An-
zahl wiederfinden. Denkt ferner in den nächsten Volksver-
sammlungen an die Gemeindegeltern, damit dieselben mit ihren
Ansprüchen keine Noth leiden. Sorgen wir für die Invaliden
unserer Arbeiterbataillone nach Kräften, denn unsere Invaliden
sind mehr als 11 Egr. täglich haben. Darum thut ein
jeder Sozialdemokrat seine volle Pflicht und Schuldigkeit. Mit
socialdemokratischem Gruß
P. Müller.

Timmdorf, 16. Juni. (An die Abonnenten des
„Neuen Social-Demokrat“ von Timmdorf und Um-
gebung.) Da mit dem ersten Juli wiederum ein neues
Quartalsabonnement auf unser Partelorgan beginnt, so er-
scheint ich um ein recht zahlreiches Abonnement. Die Verfol-
gungen unserer Gegner gegen uns nehmen von Tag zu Tage
zu. Ist da nicht das Partelorgan die beste Waffe gegen alle
Verfolgungen? Darum frisch auf zu einem regen Abonne-
ment für den „Neuen Social-Demokrat“. Mit socialdemo-
kratischem Gruß
Dose.

Verbands-Theil.

In einer der vorigen Nummern ist die Wahl des ersten
Verbandspräsidenten ausgeschrieben und sind die Bevollmäch-
tigten angefordert worden, das Resultat dieser Wahl bis zum
1. Juli einzusenden.
Durch einen neueren Beschluß des Präsidiums ist diese
Wahl hiermit weiter hinausgeschoben, und findet die Wahl
des ersten Verbandspräsidenten nunmehr erst in der letzten
Woche des Monats Juli statt, so daß das Resultat dieser
Wahl dem Präsidium bis zum 1. August eingeschickt wer-
den muß.

Dagegen werden die Bevollmächtigten nochmals aufge-
fordert, die Wahlen neuer Bevollmächtigter, Kassierer u. s. w.
anzunehmen, auch die Städte Hamburg, Altona, Remei,
Kopisch, Steitlin, Wilhelmshafen und Donabradel erinnere
sich durch nochmals an die Wahl von Verbandskommissio-
nen Resultate nebst den neu angewählten Mitglieder-
nummern bis zum 1. Juli eingeschickt sein müssen.
Für das Präsidium: Otto Kapell.

Berlin, 21. Juni. (Allgem. Vötker- [Käper-]
Verein.) Am 24., 25. und 26. Mai fand die erste Gene-
ralversammlung des Allgem. Vötker- [Käper-] Vereins zu
Hamburg in einem wirklich festlich geschmückten Saale statt.
Es waren 19 Delegirte aus Hamburg, Berlin, Altona, Lü-
beck, Bremen, Brandenburg, Posen, Magdeburg,

die er mit der Ueberwachung der Gefängnisarbeiten be-
traut und setzte seinen Stolz darin, die Qualen der ehren-
werten Bürger, welche durch den Staatsbreich zur Trans-
portation verurtheilt waren, zu verhöhlen. Die Verbrechen
des Folterknechtes sind berühmt geworden in den Annalen
des Socialdemokratie. Unser Freund Kane, der Deputirte von
Paris, hat sie in seiner Artikel in der „Republique Fran-
caise“ erschöpfend dargestellt.

Bei meinem Eintritte in die Regierung der nationalen
Versammlung unterzeichnete ich ein Dekret, welches die Ab-
schaffung dieses Verbrechens verfügte. Unglücklicherweise
wurde ihm die Belagerung der Hauptstadt und die Ent-
scheidung von fünfzehntausend Leuten, welche ihn von uns trennte.
Die Reaktion triumphierte auf's Neue, und diejenigen, welche
Republikaner in Paris abgeschlachtet haben, nahmen auch
in Cayenne, denselben Menschen, welcher sie in Cayenne
verurtheilt hatte, in seinen Funktionen zu belassen.

Unter einem Gouverneur, von welchem die französischen
Republikaner nur mit Abscheu und Verachtung sprachen, konnte
Calcedonien nur zu dem werden, was es ist: der Zustütz-
punkt der Abenteuerer und für Menschen, die irgend welche Pro-
jekte in den Händen der Gerichtshöfe des Mutterlandes ent-
wickeln. Alljährlich landen an den Klippen Calcedoniens
Tausende, die ein all zu öffentlicher Scandal von ihren Posten
abgesetzt; Offiziere der Marine oder Landarmee, die in Folge
einer ärgerlichen Geschichte weggeschickt wurden. Die
schweren Schwärze der Verwaltung und der Armees
wurde hier untergebracht. Man kann leicht erkennen, welches
Verderben diese Schiffbrüchigen der Ehre den Schiffbrüchigen
zurückzuführen. Sie haben schrittweise unter sich Ge-
sellschaften zur Ausbeutung imaginärer Erzlager gebildet.
Kassierer erinnern. Die viel gerühmten Goldminen
sind eine Fopperie.

Die Kupferminen sind schon erschöpft, obwohl sie dessen-
trotz noch nur eine Prellerei sind. Man sieht diese Gesell-
schaften und emittierte Aktien. Es ist aber festgesetzt,

Itzehoe und Kiel antwefend. Beschlossen wurde, den Sitz des
Vereins in Berlin zu belassen. Zur Abhaltung der nächsten
Generalversammlung wurde Magdeburg und zum Sitz der
Kontrollkommission Hamburg bestimmt. Als Vereinsorgan
wurde der „Neue Social-Demokrat“ einstimmig angenommen.
Fischer, Berlin, Kolonialstr. 10, wurde zum ersten Vorsitzenden
gewählt. Noch ist zu bemerken, daß die Organisation der
Hamburger Kollegen als eine wirklich musterhafte zu bezeich-
nen ist. Wenn die Arbeitgeber dort Gesellen haben wollen,
so sind sie, wenn sie auf die Dauer Gesellen beschäftigen
wollen, angewiesen, selbige vom Arbeitsnachweis der Gesellen
zu verlangen. Es geht auch fast kein Geschle, wenn er ohne
Arbeit ist wo anders Arbeit suchen, als zum Arbeitsnachweis.
Sollte es einmal vorkommen, daß der Arbeitgeber einen Ge-
sellten hat, der nicht der Vereinigung angehört, so treibt der
Arbeitgeber den Gesellen fast zum Verein. Die Organisation
der Hamburger kann also auch sämtlichen Kollegen anderer
Korporationen zur Nachahmung dienen. Es wird der schla-
gender Beweis von selbigen geliefert, weil man dort einen
Nothstand, wie er anderwärts existiert, unter den Kollegen
nicht findet. Diese Beilen mögen einzelnen Mitgliedschaften
vor der Hand zur Aufklärung dienen, weil die Protokolle
noch nicht fertig sind. Ferner werden die Mitgliedschaften
ersucht, dem Kassierer Gragert ungefähr anzugeben, wie viel
Protokolle ausgegeben werden können. Die Wohnung des
Kassierers Gragert ist vom 28. d. s. an Berlin, Gesundbrunnen,
Steinitzstr. 15, 1 Et. D. Fischer. F. Gragert.

Braunschweig, 19. Juni. (An sämtliche Rader-
Lackierer- und Vergolder-Geschäften Deutschlands.)
Kollegen! Kaum ein Jahr ist verfloßen, seitdem unser erster
Kongress tagte, und zum zweiten Male soll im Laufe des 19.,
20. und 21. Juli in Cassel ein Kongress und eine Gewerks-
chaftsgeneralversammlung stattfinden. Was noch voriges
Jahr unser Wunsch war, ist jetzt in Erfüllung gegangen,
denn unsere Gewerkschaft besteht bereits aus vier Mitglied-
schaften, und haben wir auf dem nächsten Kongress die Hoff-
nung, der Gewerkschaft eine doppelte Anzahl von Mitglied-
schaften anzuziehen. Deshalb, Kollegen und Freunde aller
Erd, rafft Euch auf und helf mir mitwirken, indem Ihr Abge-
ordnete sendet, um den Kongress in diesem Jahre noch segens-
reicher als im vergangenen Jahre zu machen. Lassen wir
uns nicht beschämen von anderen Gewerkschaften und Verbin-
dungen, daß unter drei so großen Geschäftsbranchen kein ge-
meinames Vorgehen, kein einheitliches Zusammenstehen zu
Stande zu bringen ist. Werft ab Eure Gleichgültigkeit, den
großen Hemmschuh unserer Bewegung, zeigt Euch als
Männer voll Thätigkeit und Energie. Unserer Verblindung,
welche die edelsten Zwecke verfolgt, die gegenseitige brüderliche
und kollegialische Unterstützung durch alle Stadien des ge-
werkschaftlichen Lebens, solltet Ihr Euch derselben nicht zu-
wenden? Deshalb, Kollegen, säumt nicht, thut Eure Pflicht
und schickt zum Kongress Delegirte, die mit bauen helfen an
dem großen Werke, welches eine kleine Anzahl Kollegen sich
zum Ziel gesetzt hat. Unterstützt dieselben, indem Ihr Euch
anschließt, zeigt Euch als Männer und erscheint jährlich auf
dem Kongress! Der Ausschuß hat folgende Tagesordnung
aufgestellt: 1) Tagesordnung des Kongresses: Die Lage un-
serer Branchen. Die Lokal-Verhältnisse und die Gewerkschaft.
Die Centralorganisation. Das Statut der Gewerkschaft. —
2) Tagesordnung der Generalversammlung: Bericht des
Ausschusses. Die Agitation. Die Gewerkschaftsorganisations-
Anträge. Der Anschluß an die Union. Wahl des Vorortes.
— Anmeldungen zum Kongress sind spätestens bis zum
12. Juli an den Geschäftsführer des Ausschusses, Herrn Theo-
dor Rosentanz, einzusenden. Adresse: Braunschweig, Ne-
henstr. 22. Der Ausschuß der Gewerkschaft.

Kopenhagen, 19. Juni. (Zum Schuhmacherstr.)
Den Kollegen Deutschlands zur Nachricht, daß zwar der hie-
sige Schuhmacherstr. beendigt ist, es aber noch immer wün-
schenswerth bleibt, den Zugang von hier fern zu halten. Mit
socialdemokratischem Gruß
Klein.

Kopenhagen, 20. Juni (Klempnerstr.) Da am
heutigen Tage ein Klempnerstr. ausgebrochen ist, so er-
suchen wir sämtliche Kollegen, den Zugang von hier fern zu
halten. B. Nielsen.

Berlin, 20. Juni. (Zur Lage der Schriftseher
Berlins) „50 Seer werden verlangt!“ so steht man jetzt
an den bekannten Klafflänen angeschlagen. Der Leser wird
wahrscheinlich glauben, daß hier die Nachfrage nach Sechern
mit der bevorstehenden Einführung des neuen Preßgesetzes so
groß geworden, daß man sogar zu diesem Mittel seine Zu-
flucht nehmen muß. Aber Nichts liegt dieser Annahme ent-
fernter, als ein derartiger Gedanke. Es ist Noth und Nach-

die ungeheuren Schwierigkeiten für den Transport der Mini-
ralen durch die Bodenbeschaffenheit, den Mangel an Straßen
schlechtere größere Kosten verursachen, als durch die Produktion
erleicht werden. Aber durch den Gouverneur gefördert, welcher
sein Interesse daran hatte, nahmen die Geschäfte eine rapide
Entwicklung, und die Aktienantheile, welche auf 500 Frank
lauten, waren heute mit 25,000 Frank gehandelt, bis die
Straßpolizei nachweisen wird, daß sie niemals etwas werth
waren. Thatfache ist, daß in Calcedonien kein Reis, kein
kein Stück Brot gegeben und kein Kleidungsstück gefasst wird,
das nicht direkt aus Australien herbeigeschafft werden müßte.
Es gibt eben in Calcedonien keinerlei Produktionen und In-
dustrie, und ich weiß nicht, welche Zukunft diesem vulkanischen
Land bevorsteht.

Ich weiß nur, daß bis heute die Regierung jährlich über
15 Millionen in diesen Abgrund wirft. Die unmeßbare Ent-
fernung, welche Calcedonien von Frankreich trennt, macht es,
daß der Gouverneur, von dem ich spreche, nicht nur ein Pro-
funkt oder Vicelkönig, sondern ein Autokrat ist, der, ohne zu
diskutieren, dekretiert und dafür keiner Kontrolle unterliegt.
Die Einwohner von Numea, welche durch diesen Mißbrauch
der Gewalt erbittert sind, hören nicht auf, von ihm die Er-
richtung eines Kolonialrathes zu verlangen, welcher die Re-
chnungen zu prüfen hätte.

Der ehrliche Gauthier de la Rocherie, der auf diese Prü-
fung nicht das Geringste hält, schickte sie unbarmherzig zum
Teufel. Ein Handwerker der Insel, welcher eines Tages
uns auf der Halbinsel Ducos im Geheimen besuchte, beklagte
sich bitter über die Entmündigung, welche der cäsarliche Be-
sitzer des Gouvernements in der Kolonie hervorruft. Ich sagte
zu ihm: „Warum richten Sie Ihre Reklamationen nicht direkt
nach Frankreich?“ — „Die Reise ist so lang,“ antwortete er,
„die Regierung wird gewachelt haben, ehe unsere Petition
angekommen sein wird.“

Rochefort wirft dann dem Gouverneur der Insel nichts
Geringeres als einen förmlichen Sklavenhandel mit Negern vor.
Ueber seine Frucht giebt Rochefort eigentlich nur sehr dürf-

frage nach Sechern, aber nach welchen? Die Herren Prin-
zipale suchen ja schon lange Leute, die recht billig, wenn nicht
gar nur für die Ehre arbeiten sollen. Secher sind da, aber
zum größten Leidwesen der Herren nur solche, welche dem
Deutschen Buchdruckerverbande angehören, und diese-
ben sind noch nicht zu überzeugen gewesen, daß man von der
Luft leben könne. Es ist traurig, daß man zugeben muß,
daß Secher einer Werkdrucker für einen Wochen-Hungerlohn von
9 Thalern in Menge arbeiten, und dabei ihre Gesundheit
und ihre Arbeitskraft im vollsten Maße opfern müssen. Troß-
dem die Herren Prinzipale sich von ihren Kunden sehr gut
bezahlen lassen, wollen sie die Secher nur mit äußerster ge-
ringen Löhnen abspesen. In letzter Zeit sind nun auch schon
Zeitungsdrucker mit dem Ansinnen an die Secher herangetre-
ten, auch für einen Lohn von 9 Thalern zu arbeiten. Unbe-
schäftigte können sich gar nicht vorstellen, wie anstrengend die
Arbeit für eine Zeitung ist, abgesehen von den Anforderungen
der Prinzipale an die Secher, worin dieselben Ersparnisse
leisten. Einer dieser Herren, der sich in Bezug der
seligen „Deutschen Freien Zeitung“ genügend gekennzeich-
net ist, Herr Gensch, kam mit diesem Ansinnen auch an
die Secher der „Tribüne“ heran. Dieselben zeigten aber
nicht die geringste Neigung dazu und wandten sich sofort an
ihren Verein, den Verein der Berliner Buchdrucker und
Schriftsetzer. Hier wurde ihnen der Bescheid, daß sie einen
bestimmten Lohn annehmen könnten, derselbe dürfe aber nicht
den Minimallohn von 9 Thalern betragen, sondern Herr
Gensch müsse den Durchschnitt des Verdienstes zahlen, der
sich auf ca. 13 Thaler belaufen würde. Bergabens wandten
sich nun die Secher, vergebens der Vorstand des Vereins an
Herrn Gensch. Er wußte Alle unter Ausflüchten hinzuhalten.
Da nun in Folge und durch vernünftige Vorstellungen Nichts
anzurichten war, wurde am 17. d. s. Ernst gemacht und
Herr Gensch erklärt, daß, wenn er sich nicht zur Bewilligung
dieser billigen Forderung entschließen könne, die Secher eben
nicht länger bei ihm arbeiten würden. Er sagte, sie möchten
sich um 12 Uhr vor ihm Bescheid holen. Als die Secher
zur festgesetzten Zeit nach dem Geschäft kamen, fanden sie
vor dem Hause eine respectable Anzahl Schulleute postet.
Herr Gensch erklärte den Sechern: alsdann, sie hätten nichts
mehr bei ihm zu suchen und möchten schleunigst seinen Grund
und Boden verlassen. Mit vieler Mühe erlangten dieselben
nur ihre ihnen gehörigen Sachen und waren also auf das
Pflaster gesetzt. Herr Gensch hatte nämlich von anderen
Buchdruckerbesitzern Unterstützung erhalten; dieselben erschie-
nen mit ihren Lehrlingen und füllten die Plätze der Secher
aus. Daß sich die Herren Prinzipale dabei nicht wie gebil-
dete Leute, sondern recht groß benahmen, möge hier
erwähnt sein. Am anderen Tage las man in dem sogenann-
ten Arbeiterblatt, der „Staatsbürger-Zeitung“, einen
Artikel, der darauf hingielte, die Secher dem Publikum gegen-
über in ein nichts weniger als günstiges Licht zu stellen.
Neuliches las man in mehreren anderen Blättern der Repu-
blikanische Presse. Bis jetzt hat der Verein der Berliner Buch-
drucker und Schriftsetzer es unter seiner Würde gehalten, in
irgend einer Weise sich gegen die schon jahrelangen unange-
legentlich Schmähungen der gekauften Presse zu vertheidigen.
Aber einmal will derselbe wenigstens ein Zeichen dem Publi-
kum gegenüber von sich geben, will einmal dem Publikum
einen klaren Einblick in die Sachlage verschaffen und wird
deshalb in diesen Tagen ein Flugblatt erscheinen lassen, wor-
auf hier schon alle Arbeiter und Leser unseres Organs
aufmerksam machen. Noch sei hier erwähnt, daß die Secher
eingesehen haben, daß sie mit dem bisher bestehenden Schieds-
amt doch nicht zufrieden sein können und sich von demselben
losgeragt haben. A. R.

Für Berlin.
Donnerstag, den 25. Juni, Ab. 8 1/2 Uhr,
im Saale zum „Deutschen Kaiser“, Rothringstr. 12.
Vortrag des Herrn Hasselmann: Wie haben wir uns
das Entstehen der Produktionsassoziationen und die Anbahnung
des Socialismus vorzustellen?
Sonntag, den 27. Juni, Ab. 8 1/2 Uhr,
im Oratweil'schen Lokal (oberer Saal), Kommandanten-
straße 77-79.
Vortrag über Thomas Münzer.
im Lokale des Herrn Lehmann, Rantensellstr. 90.
Vortrag des Unterzeichneten.
im Lokale des Herrn Hempel, Badstr. 65-66. (Gesund-
brunnen).
Vortrag des Herrn Diekmann. D. Reimer.

tige Anlauf. Es wurde uns unerträglich, die Anstreckung
dieses entehrten Ortes einzunehmen. Der Marineminister
d'Hornoy mit den großen geographischen Kenntnissen, welche
unser Offiziere im letzten Kriege ausgezeichnet haben, hatte
erklärt, daß die Bewachung der Deportirten gesichert sei, weil
die Haifische jede Flucht auf der Meeresseite vereitelten und die
„Konals“ das Geschäft auf der Landseite besorgen.
Diese schamlose Idee, uns zwischen die Annäheren der
Menschen und jene der Fische gestellt zu sehen, hatte selbst
auf der Rechten die freudigste Zustimmung hervorgerufen.
Wir waren glücklich auf die Intelligenz der Unterzeichneten des
Friedens von Bordeaux angewiesen, und da diese die Ent-
wicklung als unmöglich anjahen, so schlossen wir sofort, daß
sie durchzuführen sei. Von diesem Augenblicke an verfolgte
uns der Gedanke, Europa wieder zu sehen, Tag und Nacht.

Olivier Pain, Paschal Grouffet und ich bewohnten auf
einem Hügel eine Strohhütte, wo wir Ruhe hatten, unsere
Abmachungen zu treffen. Wir hatten sagen hören, daß die
Haifische, zahlreich an der Küste, sich gewöhnlich in der Nähe
der Regerei aufhielten, und da sie von den dort forgenor-
renen Resten lebten, selten Menschen angriffen. Olivier Pain
musste erst schwimmen lernen; wir gewöhnten uns an die
Gefahr, indem wir oft zwei bis drei Stunden in der See
Promenaden versuchten. Ich kann gewisse Details nicht ge-
ben, ohne einigen braven Leuten, die uns geholfen, zu schaden.“
Rochefort rühmt dann den Eifer des englischen Capitains
Law, welcher die Barke führte, zu der die Gefangenen über
drei Meilen weit schwimmen mußten. Sie kamen todmüde
vor Numea schwimmend an; die Wogen an den Felsen hat-
ten wie Rasirmesser geschnitten. Freunde waren jedoch einen
Theil des Weges auf einem kleinen Walfischboote entgegen-
gekommen. Doch war die Gefahr noch nicht vorüber; eine
Verzögerung der Abreise des Schiffes, welches die Gefangenen
nach Australien bringen sollte, konnte den Tod bedeuten.
Die Nacht, welche wir verbrachten im unteren Schiffsraum ver-
brachten, war eine qualvolle. Endlich erhob sich glücklicher
Wind; in weniger als sechs Tagen waren wir in Numea.

Die Kupferminen sind schon erschöpft, obwohl sie dessen-
trotz noch nur eine Prellerei sind. Man sieht diese Gesell-
schaften und emittierte Aktien. Es ist aber festgesetzt,

Für Berlin.
Parteiversammlung

Dienstag, den 23. Juni, Abends 8½ Uhr,
im großen Saale des Herrn Döbereiner, Sophienstr. 15.
Tagesordn.: 1) Vortrag des Präsidenten des Allgemeinen
deutschen Arbeiter-Vereins. 2) Fortleitung der Debatte über
innere Parteiverhältnisse. 3) Bericht des Parteiverwaltungsrats.
Parteigenossen werden ersucht, zahlreich am Platze zu sein
und die Karten voranzuliegen.

Für Berlin.
Große Versammlung

der Mitglieder des Unterstützungsverbandes, sowie
des deutschen Zimmererverbandes
Mittwoch, den 24. Juni, Abends 8½ Uhr,
im Lokale des Herrn Einsiedler, Dresdenstr. 55.
Tagesordn.: Wahl des Verbandspräsidenten. Wahl des
Centralverbandsauschusses nebst Ersatzmännern. Wahl des
Ausschusses vom deutschen Zimmererband. Wahl eines Be-
vollmächtigten für Berlin, sowie des Schriftführers, Kassiers,
der Revisor und der Revisorinnen.
Ich ersuche die Mitglieder, bei der Wichtigkeit dieser Ver-
sammlung sämtlich zu erscheinen. An der Thüre sind die
Karten als Legitimation vorzulegen.
Ferner erhält zur Wahl des Verbandspräsidenten jeder
Eintretende an der Thüre einen unbeschriebenen Stimmzettel.
Dito Kapell.

Für Berlin.

Allgem. deutscher Maurer- und Steinhaue-Berein.
Mitgliederversammlung
Dienstag, den 23. Juni,
im Theater American, Dresdenstr. 55.
Tagesordn.: Vortrag, Verschiedenes und Fragelasten.
Pagendorf.

Berliner Akkordträger- und Bauarbeiter-Berein.
Mitgliederversammlung
Mittwoch, den 24. Juni, Abends 8 Uhr,
im Lokale des Herrn Lehmann, Mantuffelstraße 90.
Tagesordn.: Vortrag, Verschiedenes und Fragelasten.
Wilh. Wischmann.

Versammlung
sämtl. Tischlergesellen Berlins
Donnerstag, den 25. Juni, Abends 8 Uhr,
im großen Saale des Herrn Döbereiner, Sophienstraße 15.
Tagesordn.: Die Gewerkschaftsbewegung. — Referent:
Der Reichstagsabgeordnete Herr D. Reimer.
Der Wichtigkeit der Tagesordnung halber werden die
Kollegen dringend ersucht, zahlreich zu erscheinen.
H. Meißner.

Für Berlin.

Freitag, den 26. Juni, Nachm. 5 Uhr,
im Lokale des Herrn Döbereiner, Sophienstr. 15,
Kaffee-Kränzchen,
arrangiert von
Arbeiter-Frauen- und Mädchenvereine.
Die Tasse Kaffee kostet 1½ Sgr.
Entrée für Herren 2½ Sgr., für Damen 1½ Sgr. —
Billets sind in den Männerversammlungen und an der Kasse
zu haben.
Der Ueberschuss ist für die Familien Gemäß-
regelter bestimmt.
Wir bitten die geehrten Mitglieder und alle Parteigenossen,
um recht rege Betheiligung. Gäste können mit eingeladen
werden. Der Vorstand.

Für Gesundbrunnen.

Öffentliche Arbeiterversammlung
Sonntag, den 27. Juni, bei Hempel.
Fortsetzung der Besprechung Lassalle'scher Schriften.
Weiß, Vorsitzender.

Für Moabit

Allgem. deutscher Maurer- und Steinhaue-Berein.
Mitglieder-Generalversammlung
Donnerstag, den 25. Juni, Ab. 8½ Uhr,
im Café Müller, Thurnstraße 40 (Moabit).
Tagesordnung: 1) Vortrag des Herrn Schlessinger. —
2) Wahl eines Ausschussmitgliedes. — 3) Verschiedenes und
Fragelasten.
Alle Mitglieder werden dringend gebeten, zu erscheinen.
Vest, Bevollmächtigter.

Für Rummelsburg.

Öffentliche Arbeiterversammlung
Mittwoch, den 24. Juni, Abends 8½ Uhr,
im Lokale des Herrn Wulff in Friedrichsberg
Tagesordn.: Vortrag und Verschiedenes.
Die Berliner Parteigenossen ersuche ich, um doch Sonn-
abend, den 27. Juni, bei unserem Stiftungsfest zu unterstügen.
Das Fest selbst findet bei Herrn Wulff in Friedrichsberg
statt, bestehend aus Concert und Theateraufführung. Von
11 Uhr ab findet der Ball statt. Um zahlreiches Erscheinen
ersucht
A. Wolff.

Für Hamburg.

Allgemeiner deutscher Arbeiter-Verein.
Mitglieder-Versammlung
Freitag, den 26. Juni, Abends 9 Uhr,
in Tütge's Salon, Valentinskamp 41.
Tagesordn.: 1) Vortrag über Wissenschaft und Arbeit.
2) Abrechnung und Verschiedenes. Vater.

Für Hamburg.

Deutscher Zimmererband.
Geschlossene Mitgliederversammlung
Mittwoch, den 24. Juni, Abends 8½ Uhr,
im englischen Tivoli, Kirchenallee 41, St. Georg.
Tagesordn.: 1) Neuwahl der Beamten. 2) Angelegen-
heiten, die Unterstützungskasse betreffend.
Alle Mitglieder müssen anwesend sein.
Der Bevollm.: L. Pfeiffer.
Durch die Geburt einer Tochter wurden hoch erfreut
H. Wegener u. Frau nebst Großpapa Ahrens.
Berlin, den 22. Juni 1874.

Für Hamburg.
Allgemeiner deutscher Arbeiter-Verein.

Lusttour nach Glückstadt
mit dem Dampfschiff „Moorburg“, Capt. Kolbe,
Sonntag, den 5. Juli,
im Lokale des Herrn Mink (Fransh. Garten).
Abfahrt mit Musik von der St. Pauli-Landungsbrücke
Morgens präzise 8½ Uhr. Abfahrt von Glückstadt Abends
10 Uhr.
Karten für Hin- und Rückfahrt, inklusive Musik, à Person
1 Mark 8 Schl. Hamb. Ort, sind zu haben bei Zenscher,
N. Steinweg unter 41; Flato, N. Neustr. unter 78; Plumb,
Valentinskamp unter 38; Flaschbart, N. Wall unter 17;
Coleson, Paulstr. unter 40; Meins (Altona), Gr. Freiheit 3;
Koch, N. Freiheit 5; Strathmann, Kleberstr. 16, St. Pauli;
bei den Lokportierern in allen Versammlungen, und bei den
Comitémitgliedern.
Die Parteigenossen der Umgegend sind hierzu eingeladen.
NB. Da nur 450 Karten ausgegeben werden, so wird
gebeten, sich rechtzeitig damit zu versehen. Auch wird beson-
ders darauf aufmerksam gemacht, daß jede Familie nur ein
Kind unter 10 Jahren frei mitnehmen kann.
Um zahlreiches Besuch bitten
Das Comité.

Für Hamburg.

Allgem. deutscher Maurer- und Steinhaue-Berein.
Geschlossene Mitgliederversammlung
Donnerstag, den 25. Juni, Ab. 8½ Uhr,
in Tütge's Salon, Valentinskamp 41.
Tagesordn.: Vereinsangelegenheiten
W. Schröder, Bev.

Hamburg-Altona- und Umgegend.

Große öffentliche
Cigarrenarbeiter-Versammlung
Donnerstag, den 25. Juni, Ab. 8½ Uhr,
in Poppenhagen's Salon, Eimsbüttelerstraße.
Tagesordn.: Der Allg. deutsch. Tabak-Arb.-Berein und
seine diesjährige Generalversammlung.
In A. str.: Matthias.

Für Hamburg.

Große öffentliche Versammlung
der Bau- u. Erdarbeiter von Hamburg, Altona
und Umgegend
Mittwoch, den 24. Juni, Abends 8½ Uhr,
bei Herrn Kosmus, Lagerbier-Pavillon, Besenbinderhof 40,
St. Georg.
Tagesordn.: Der Nutzen der Korporativvereine.
Der Präses: Heinrich Schulz.

Für Hamburg.

Öffentliche Frauen- und Mädchen-Versammlung
Donnerstag, den 25. Juni, Abends 8½ Uhr,
in Tütge's Lokal, Valentinskamp 41.
Vortrag des Herrn Bruzel.

Für Winterhude und Umgegend.

Öffl. Frauen- u. Mädchenversammlung
Dienstag, den 26. Juni, Abends 8½ Uhr,
beim Schmirz Bruchhaus.
Abmarsch 7½ Uhr am Damthore.

Für Altona.

Öffentliche Frauen- und Mädchen-Versammlung
Mittwoch, den 24. Juni, Abends 8½ Uhr,
in Deinson's Salon, Gählerplatz,
Parteiversammlung.
Tagesordn.: 1) Dortmund. 2) Sommerfest. 3) Frage-
kasten. Georg Winter.
NB. Sprechstunden von 10 bis 1 Uhr, Wilhelmstr. 46,
erste Etage.

Für Altona.

Generalversammlung
der Krankenkasse des
Allg. deutsch. Arb.-Unterst.-Verbandes
Freitag, den 26. Juni, Abends 8½ Uhr,
in Wittmaad's Salon.
Tagesordn.: Verwaltung der Krankenkasse vom Verband.
Im Auftrage des Vorstandes:
Chr. Graßmann.

**Für Kirchspiel Niensstädten und Um-
gegend.**

Deutscher Zimmerer-Bund.
Geschlossene Mitglieder-Versammlung
Sonntag, den 27. Juni, Abends 7½ Uhr,
bei E. Martens in Niensstädten.
Tagesordn.: Vorstandswahl und Verschiedenes.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht
W. C.

Für Beddel und Umgegend.

Allgemeiner deutscher Arbeiter-Verein.
Mitglieder-Versammlung
Mittwoch, den 24. Juni, Abends 8½ Uhr,
bei Gastwirt Bernhardt.
Tagesordn.: Die Generalversammlung und die Orga-
nisation.
Die Beddeler Mitglieder müssen sämtlich erscheinen.
Vater.

Für Bodenheim, Prannheim und Ginheim.

Allgemeiner deutscher Arbeiter-Verein.
Geschlossene Mitglieder-Versammlung
Sonntag, den 27. Juni, Nachm. 3 Uhr,
in dem Lokale des Herrn Geier auf der „Schönen Aussicht“
in Bodenheim.
Tagesordn.: Berichterstattung des Delegierten M. Daß-
bach aus Hanau über die Generalversammlung.
Ich ersuche die Mitglieder obiger Orte, alle am Platze
zu sein. Die Mitgliedslisten müssen vorgelegt werden.
G. Müller.

Für Edderitz.
Sonntag, den 28. Juni, Nachm. 3 Uhr,
Ball,

wozu die Parteigenossen von nah und fern eingeladen werden.
Das Comité.
Ich ersuche die Parteigenossen, welche
noch Gelder für Kalender in Händen
haben, dieselben an meine Adresse baldigst
abzuliefern.
W. Grüwel, Kottbuser Ufer 65.
NB. Alle Privatbriefe an meine Person
bitte ich, gleichfalls an obige Adresse zu
richten.

Resultat der Lassalle-Lombola.

Folgende Nummern haben Gewinne erhalten:	
Loos	Gewinn Nr. 10 (kleinste Sorte. *)
147	1 Lebensgröße.
218	13 Mittelorte.
264	40 kleinste Sorte.
275	35 Mittelorte.
303	15 Lebensgröße.
435	4 kleinste Sorte.
442	39 Mittelorte.
457	41 do.
459	7 Lebensgröße.
485	16 Mittelorte.
489	28 do.
491	29 kleinste Sorte.
494	25 do.
513	9 do.
521	42 Lebensgröße.
526	27 kleinste Sorte.
592	19 Mittelorte.
662	34 kleinste Sorte.
793	3 do.
794	33 Mittelorte.
810	31 do.
836	23 kleinste Sorte.
862	21 Lebensgröße.
941	11 Mittelorte.
949	5 do.
983	37 do.
1024	18 do.
1187	14 kleinste Sorte.
1210	8 Mittelorte.
1285	36 kleinste Sorte.
1346	20 do.
1353	26 Mittelorte.
1394	2 kleinste Sorte.
1509	24 Mittelorte.
1545	38 kleinste Sorte.
1645	6 do.
1669	32 do.
1766	12 do.
1820	22 Mittelorte.
1869	17 do.
1913	30 Lebensgröße.
1970	

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Gewinne
gegen Ablieferung des betreffenden Looses bis zum 20. August
von Flaschbart, N. Wall unter 17, zu beziehen sind.
J. A. des Comité's: F. Polky.
* Da die Bilder in 3 verschiedenen Größen sind, so ist
bei dem Gewinn die Größe bemerkt.

Meinen Freunden und Parteigenossen bringe ich hiermit
meine
Restauration (Keller)
in Erinnerung. Der „Neue Social-Demokrat“ liegt aus.
A. Schiller, Mitgl. d. Allg. deutsch. Arb.-Vereins.
Alexanderstr. 17, a. d. Stralauer Brücke.
Privat-Mittagstisch bei
Hamburg. Neust. Fuhntwiete, Platz 102, Haus 2.

Geldene und silberne Ancre, Cylinder, Herren-
Damenuhren, mit und ohne Kasse, Pariser Struhuhren,
Regulateure, Schwarzwalder Wanduhren in verschiedenen
Mustern, goldene und silberne, Talmi-, Gold- und Silber-
ketten, goldene und Talmischlüssel, Medaillon, Siegel-
Trankinge, Garnituren: Broches und Ohrringe, empfehle ich
bestens.
Wanduhren mit dem Bildnisse Lassalle's werden mit
Theilzahlungen, aber nur an Mitglieder des Allg. deutschen
Arbeiter-Vereins, verabfolgt. Reparaturen gewissenhaft.
Den Verehrern Lassalle's empfehle ich Denkmäler, in
Duzend 1 Thlr. 6 Sgr. und à Stück 4 Sgr.
C. Thierlein, Uhrmacher, Berlin, Gröner Weg 46,
Mitglied des Allg. deutschen Arb.-Vereins.

Kränzchen für Parteigenossen
jeden Montag Abend Kohlringerstraße 12.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht
D. Dwillat.

Verlobung. (Verpätet.)
August Paas aus Coswig.
Minna Reichardt aus Chemberg.

Bei Ohle, Neuenstr. 14, steht ein Dreerwagen zu Land-
partien, 12 Personen fassend.

Unsern Parteigenossen und Mittkämpfer für die Mensch-
rechte, dem Vizeführer Hermann Köhnke, zu seinem heu-
gen Wegensfest die herzlichsten Glückwünsche von
Rühl, Augenblick

und vielen Hamburg-Altonaer Parteigenossen.
Möge er noch lange in unserer Mitte weilen.

Unsern lieben Bruder Moriz Levin die herzlichsten
Glückwünsche zu seinem 34. Wegensfest. Möge er seinen
Familie noch recht lange erhalten bleiben. Dies wünschen
seine Schwägeren
Jette und Grete.

Zwei Schlafstellen gesucht in der Dresdenstraße. Frank-
Offerten in der Exped. d. Bl.
1 Schlafst. z. v. d. C. Beddelnd, Longstr. 74, P. 1 Ex.

Eine Schlafstelle mit separatem Eingang zum 1. Juli zu
vermieten.
Gollnowstr. 39 bei Greiner.
Druck u. Verlag von C. Fring Nachf. (A. Verein) in Berlin.
Verantwortlich für die Redaktion: L. Pfeiffer in Berlin.